



Abstracts

Profile von Individuen, die wegen psychotischer Symptome, die auf einen Missbrauch von Methamphetamin (MA) hindeuten, Hilfe suchen – Baseline-Ergebnisse aus der MAPS (Methamphetamin- und Psychose-Studie)

Lecomte T, Mueser KT, MacEwan WG, Laferrière-Simard MC, Thornton AE, Buchanan T, Goldner E, Brink J, Ehmann TS, Lang D, Kang S, Barr AM, Honer WG

Original: Profiles of individuals seeking psychiatric help for psychotic symptoms linked to methamphetamine abuse – baseline results from the MAPS (methamphetamine and psychosis study) (Mental Health and Substance Use. 2010; 3(3): 168-181)¹

Hintergrund: MA-Psychosen (MAP) werden in Notaufnahmen (ERs) in Nordamerika häufig angetroffen und nur wenig ist bezüglich der spezifischen Bedürfnisse dieses Klientels bekannt.

Ziele: Diese Studie zielte auf die Beschreibung der psychiatrischen und sozioökonomischen Profile von Individuen mit einem bestehenden MA-Missbrauch und psychotischen Symptomen ab.

Methodik: 295 Individuen, die wegen MAP psychiatrische Hilfe benötigten, wurden hinsichtlich ihrer sozioökonomischen Situation, ihres Muster des Substanzmissbrauchs, der Familienanamnese, der vorausgegangenen psychiatrischen Diagnosen, PTSD und Dissozialen Persönlichkeitsstörungen, bewertet.

Ergebnisse: 87 % hatten eine familiäre Vorgeschichte bzgl. mentaler Erkrankungen oder einer Suchterkrankung und annähernd 70 % hatten selbst eine frühere Diagnose mentaler Erkrankungen, obwohl nur 21 % die einer psychotischen Störung hatten. Eine Dissoziale Persönlichkeitsstörung, Depressionen und eine Post-traumatische Belastungsstörung waren in unserer Beispielmengung sehr häufig. Clusteranalysen zum Gebrauch von Methamphetamin enthüllten zwei Profile: stark Konsumierende (täglich, große Mengen und intravenös) und wenig Konsumierende. Bei den Symptomen wurden zwischen den Profilen keine signifikanten Unterschiede gefunden, allerdings fanden sich bei den stark Konsumierenden häufiger eine Dissoziale Persönlichkeitsstörung und sie hatten in ihrer Kindheit eher einen Missbrauch erlebt als die wenig Konsumierenden.

¹ Copyright © 2015 Taylor & Francis LLC. Übersetzung und Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Taylor & Francis LLC. Keine Gewähr für die Richtigkeit von Quellenangabe und Übersetzung.

Schlussfolgerung: Die hohe Prävalenz einer Komorbidität in dieser Beispielmeng mit MAP deutet an, dass Behandlungen multiple Ziele verfolgen müssen und sich nicht ausschließlich auf die Suchterkrankung und die schwere mentale Erkrankung fokussieren sollten.

